

Dobnan's Befehl 6. Okt. in Arab... Ludwig Wittigampi und andere vornehme politische Führer in West zum Tode durch den Strang verurteilt.

Auf den Inseln Neufalcedoniens befinden sich nach den Schilderungen, welche der Sohn des Honor. Abg. Ordinaire auf Grund eigener Erlebnisse entworfen hat, 8000 Buchhändlersträflinge...

Sord Tennison, der englische poeta laureatus, erhielt kurz nach Veröffentlichung eines seiner berühmtesten Gedichte, der 'Wision von der Sünde'...

In Brockenbuche findet sich neben manchen anderen schönen auch folgender Vers:

Ich dachte an den Broden Die Sonne zu erblicken. Doch war dies nur 'ne Fabel, Denn ich sah nichts als Nebel.

Es fällt einem dabei unwillkürlich der Vers aus dem Fremdenbuche des Brennerbades ein:

Wissenschaft. Kunst. Literatur. So höchst interessante Autographen und Urkunden werden in dem oben erwähnten Katalog von J. A. Starobrod, Berlin...

Süden, statt in Särgen begraben zu lassen, lautet in Uebersetzung des französischen Originals: 'Mit Beibehaltung der Gedanken der Lebenden so materiell sind, daß sie einen unendlichen Werth darauf legen, ihre Körper nach dem Tode möglichst lange faulen zu lassen, um die Kadaver...'

Zur Herausgabe des handchriftlichen Nachlasses von A. Graf hat der Kaiser auf Veranlassung des Kultusministers eine erhebliche Beihilfe bewilligt.

Von der Medizinal-Abtheilung des preussischen Kriegsministeriums ist ein Bericht über die Influenza-Epidemie in Deutschland im Jahre 1889/90 bearbeitet worden.

Sudermann's neues Drama 'Sodoms Ende' wird am 1. Nov. im Lessing-Theater zu Berlin aufgeführt werden.

Dr. Heibenhoff's Kur von Edward Felsam. Deutsche Bearbeitung von E. Wulfov. (Berlin, Rosenbaum & Hart, Preis 50 Pf.)

Unterhaltungsblatt der Saale-Beitung.

Nr. 38. Halle a. d. S., Donnerstag den 9. Oktober 1890.

Schuld um Schuld.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

22. Kapitel.

'Aber meine liebste Ellen, wenn ich Einfall, rief Herr v. Somland, indem er einen Augenblick stehen blieb und die auf seinem Arm ruhende Hand seiner Schwägerin...'

'Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen - ist einer der Verse meiner sprachreichen Tante Spiddy, lächelte die junge Frau, Sie haben mir mit der Erzählung von gestern...'

'Das hat mir herzlich leid, hätte ich ahnen können, weshalb einen Eindruck die Weichteile auf Sie machen würde, ich hätte mich gebüht, sie zu erzählen.'

'Ich preise den Zufall, der mir die Augen geöffnet hat; Sie und Arthur würden es in Ihrer Parteit lieber nicht gestanden haben, verriet Frau Ellen v. Somland eifrig, wir hätten werden doch in einer unerklärlichen Unwissenheit der Rechtsverhältnisse und Gehege ertragen.'

'Nun, in Ihrem Vaterlande hat man ja jetzt sogar eine ganze Anzahl von weiblichen Rechtsgelehrten und Advokaten' scherzte Herr v. Somland, 'übrigens giebt es auch Männer...'

'Durch den Schaden,' wiederholte Ellen lebhaft, 'zu diesen Vorfällen fürchte ich, konnte Arthur geboren, und dem muß vorangeht werden, eher habe ich keine Ruhe.'

'Sie thun ja, als müßten wir, statt heute nachmittag nach Geseheim, der Favorite zu fahren, zum Rechtsanwalt gehen und das Testament auflesen lassen,' lachte Herr v. Somland, 'welche Gefahr liegt doch nicht im Verzuge.'

'Wenn auch nicht heute nachmittag, so doch morgen früh,' erklärte die junge Frau bestimmt, 'ich bitte Sie dringend, Papa, bejahren Sie das und machen Sie Arthur die Sache planfibel, denn wie ich ihn kenne, würde ich einen schweren Stand bei ihm haben. Versprechen Sie es mir!'

'Sie hielt ihm die mit einem perlgrauen Handring besetzte Hand hin und Herr v. Somland legte die feine Hand...'

'Wer könnte Ihnen etwas abschlagen, Ellen?' sagte er, 'selbst wenn es einmal eine Grille wäre.'

'Sie stieß einen leichten Seufzer aus. 'Es geschieht doch, wie Sie wissen,' sagte sie, während eine Wolle über ihr jetzt etwas von der Sonne gebräuntes, gutes, ehrlisches Gesicht lag.'

'Al, Sie spielen auf Arthur's Weigerung an, Sie mit nach Hannover zu nehmen.'

'Ellen nickte recht energisch mit dem Kopfe.'

'Liebes Kind, da muß ich ihm bestimmen. Sie würden in dem Provisorium dort eine unbefugliche Erlaubnis führen, außerdem bin ich allerdings in der Sache Partei, es verhofft die Freude, Sie während des Sommers bei mir zu haben; auf jeden Fall will ich Ihnen jetzt Arthur's Gesellschaft nicht länger vorenthalten,' fügte er hinzu und beschleunigte seine Schritte, um Arthur und Paula einzuholen, welche im eifrigen Gespräch dem Ellen stehenden Vater ein Stück vorausgegangen waren. Die Unterredung fand auf einem Vorgrasplatz in der schattigen Lichtentaler Allee in Baden-Baden statt.'

Aus Italien kommend, hatten Arthur v. Somland und seine Frau in dem glänzenden Schwarzwaldbade noch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt genommen und Herrn v. Somland dringend eingeladen, denselben mit ihnen zusammenzutreffen. Der Brief mit dieser Aufforderung war fast unmittelbar nach jenem dem Ochsbesitzer zu tief erschütternden Gespräch mit Otto Kröner eingetroffen, und er hatte, etwas fatalistisch, wie

er trotz oder vielleicht gerade wegen seiner bedeutenden geistigen Veranlagung war, darin einen Wink des Schicksals gesehen und ihm Folge geleistet.

Kaisliche Ueberzeugung hatte ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß Kröner Aufzeichnungen seines Bruders gar nicht begehre, sondern ihm damit nur einen Schreckhaß ins Gesicht gesenkt habe, und er war, wie er sich mit bitterem Selbstvorwurf einestand, schwach genug gewesen, sich dadurch einschüchtern und zu einem, wenn auch indirekten Zugeständnisse hinreißen zu lassen. Diefem Nachhaken stand allerdings von großer Wichtigkeit gegenüber, daß der Gegner auch seine Karten offen auf den Tisch gelegt hatte. Was er bisher bald gemuthmaßt und bald als Angebeurt thörichter Weisung von sich gewiesen, das war nunmehr für ihn zur Bewisheit geworden: Kröner hatte ihn in Verdacht, seinen Bruder besette geschafft zu haben, weil dieser im Besitze eines für ihn gefährlichen Geheimnisses gewesen sei, und er besuchte sein Haus lediglich in der Absicht, diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Das war ihm aber bisher nicht gelungen und konnte ihm nicht gelingen, wenn er sich selbst nicht verriet.

Dies zu vernennen, Kröner eine kurze Zeit unanfällig aus dem Bette zu gehen und sich klar zu werden über das fernere gegen ihn zu beobachtende Verhalten, erschien ihm eine zeitweilige Abwesenheit ebenso geeignet, wie er sich von der Besse eine günstige Einwirkung auf Paulas körperlichen und seelischen Zustand versprach. Herr v. Somland hätte nicht der färlische Vater sein müssen, welcher er war, wenn ihm die Veränderung im Wesen seiner Tochter nicht hätte auffallen sollen, obwohl er weit entfernt war, zu ahnen, daß das allgegenwärtige Mädchen von den häufigen Vorstellungen geformt ward und mit den dunklen, fragenden Augen befangen nach der Wolfe aufspähte, aus welcher sich der Heil und die Ärgernisse geräucherter Welt entladen würde. Er schrieb ihren Zustand und seinen unentschiedel sie aus tiefer Seele darum. Für ihn unterlag es jetzt keinem Zweifel mehr - der Baurath dachte nicht daran, Paula zu heiraten und hinsichtlich gefand er sich, daß er sein schönes Kind ganz unniig zum Keder gebraucht hatte.

Und sie liebt ihn; ich kann ihn nicht treffen, ohne daß der Schlag, den ich gegen ihn führe, aus auf ihn Haupt fällt! gehand er sich voll Angst und Gramen. 'Warten wir es ab, wer weiß, was dazwischen kommt, der Zufall regiert die Welt, tröstete er sich und betrieb die Heise mit einer solchen Eile, daß er sich bei seinen Bekannten, unter ihnen auch Kröner, nur scharflich verabschiedete und Paula kaum Zeit zu den unerlässlichen Vorbereitungen ließ.

Du bestimmst in Baden-Baden und in Karlsruhe alle Geheimnisse der Letztere moderner und geschmackvoller als in Goslar,' sagt er; 'laß uns keine Zeit verlieren, ich möchte gern Arthur und Ellen überreden und ihnen im Hotel Victoria einlokalit sein, wenn sie dabeihilf entreisen. Jede ein kleid unterwegs an, packe ein zweites ein, für das übrige laß uns dort sorgen.'

Paula verwickelte lächelnd, sie sei mit Garberde reichlich versehen und die Rücksicht darauf solle das Wiedersehen mit dem geliebten Bruder und der ihn ebenfalls sehr theuren jungen Schwarzgerin auch nicht um eine Stunde verzögern. Daß es der Gedanke an Kröner war, der ihr die Trennung von Rogasen erzwang, sprach sie nicht aus, um, soviel sie konnte, gewahrte ihr Gefühl diese Trennung im Hinblick auf den Geliebten ein Gefühl der Verhöhnung. Er war doch nun nicht mit den von Wollen bedeckt, welche sie über Rogasen hängen sah.

So war Herr v. Somland mit seiner Tochter denn in der That einen Tag früher in Baden-Baden angekommen als

Bir die Redaktion verantwortlich: J. B. Albert Gering in Halle.

Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.



das junge Ehepaar. Als der Wagen, welchen Arthur telegraphisch nach dem Bahnhof bestellt hatte, an der Pforte des Hotels vorfuhr, stand Paula auf dem Balkon und winkte den Eintretenden Grüße zu.

Es bedurfte nur eines Blickes der Geschwister, um sich gegenseitig zu belehren, daß sie beide nicht glücklich seien, aber eine Stunde für ein süßes Ansprechen wollte nicht kommen.

Baron Pilschen.

Baron Pilschen.

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Es war eine recht hübsche Jagd, und verwundert schauten die Vorübergehenden diesen nach. Eben schlug es 10 Uhr, und gerade in diesem Augenblicke hielt der Verfolgte vor einem bedeckten Hause still, so, als ob nichts vorgefallen wäre, einen Zäusel aus der Tasche und schickte sich an, die Thüre zu öffnen.

„Nanu, was soll denn das heißen,“ rief der also Angegriffene. „Was fällt Ihnen denn ein, meine Herren?“

„Nimmt dem Menschen das Badet ab,“ schadwitzte, herrschte Clemens dem Wachtmeister zu, der eben angefangen war und sich psychisch selbst gleich dem corpore delicti bemächtigte.

„Nur hübsch langsam, Jochen,“ höhnte der Arrestant und — „Alle Wetter, das ist ja der Mudd!“ rief der Wachtmeister, der seinen alten Spezial und Wolfstücker von heute morgen erkannte.

„Wer — ich — Dieb? Nann!“ rief im Tone schmerzhaftester

Handgelenk hängendes reizendes kleines Geßilde aus Seide und Goldspigen öffnend und die Bonbonniere mit ihrem verlockenden Inhalt darinnen hervorhebend. Da niemand von dem Dargebotenen nehmen wollte, fuhr sie selbst eine überzuckerte Bisquit in den Mund und schaltete ungläubig den Kopf, daß Paula warnte, zu viel von solchen Dingen zu genießen.

„Frau v. Geresberg soll sich durch den übermäßigen Genuß von Süßigkeiten doch das Liebel zugezogen haben, dem sie erliegen ist,“ fügte Paula hinzu.

„Wie, Frau v. Geresberg ist tot?“ rief Arthur dazwischen, „dabon habe ich ja noch gar nichts gehört. Der arme Geresberg.“

„Doppelt arm, da er mit der Frau auch den größten Theil des Vermögens verliert,“ sagte Herr v. Sommland, „er selbst besitzt nichts, hat alles in das Gut gesteckt, Schulden noch obendrein gemacht und ist nun in einer recht mäßigen Lage.“

„Wieso denn aber?“ fragte Ellen, welche der Mittheilung mit großen, verwundernden Augen zugehört hatte.

„Weil der größte Theil des Vermögens an die Verwandten der Frau zurückfällt,“ erklärte Herr v. Sommland.

„Aber das ist ja absonderlich!“ fuhr die junge Frau empört auf; „hat Frau v. Geresberg, ihren Mann denn nicht lieber gehabt als ihre Verwandten?“

„Nach der Liebe fragt das Gesetz nicht, meine gute Ellen,“ lachte Arthur.

Sie faltete ganz erschrocken die Hände: „Und es giebt bei euch in Deutschland wirklich ein so ungerechtes Gesetz, das den überlebenden Gatten dessen beraubt, was ihm der andere hinterläßt?“

„Nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch in Amerika fällt in kinderlosen Ehen der größte Theil der Hinterlassenschaft an die Familie des Verstorbenen,“ beichtete Herr v. Sommland.

„Arthur, lieber Arthur, wenn ich dächte, daß dir dies auch so gehen könnte!“ versetzte Ellen, und die Vorstellung einer solchen Möglichkeit trieb ihr das Wasser in die Augen. „Wenn ich fürde und Adel Spiddy käme —“

„Aber Ellen, ich bitte dich,“ rief Arthur, „weshalb ein Gespräch.“

„Giebt es denn keinen Schutz dagegen?“ fragte sie, ohne auf seinen Einwurf zu achten.

„Allerdings, ein wechselseitiges Testament,“ sagte der Vater.

„Nun aber sprang Arthur auf und rief gerodet: „Redt aber kein Wort weiter von diesen erbärmlichen Dingen, redet man davon angefaßt einer solchen Natur? Kommt, Ellen, wir wollen dem Spiel der Redseligen lauschen.“ fügte er hinzu, indem er ihr den Arm reichte. Sie lies sich von ihm fortzuführen, aber sie blieb den ganzen Tag gegen ihre Gewohnheit schweigmäßig und nachdenklich. (Fortf. folgt.)

gekänkter Anschlag Mudd. „Herr Polizeikommissar, allen Respekt vor der hohen Obrigkeit, aber das ist Lutz, wie wir Studenten zu sagen pflegen.“

„Es scheint wirklich, als ob sich der Herr Kommissarius geirrt hätten,“ sagte kleinlaut Jochen Schadowitz, der eben aus Boden das Badet geöffnet hatte und äußerst verärgert dessen Inhalt in die Höhe hob — zwar keine Eisenbahnwelle, aber ein Paar riesige Kanonenkugeln, welche mit den heißen Schäften ineinander gesteckt und auf diese Art wohl geeignet waren, die ominöse Täuschung hervorzurufen.

Der Kommissar war außer sich.

„Herr, was ist das?“ domerte er den Wächter an, welcher ihm mit aller Seelenruhe antwortete:

„Wie sie sehen, meine Herren, ein Paar Kanonenkugeln, die ich morgen früh in die Wäpse zu nehmen gedente!“

„Und weshalb rammten sie wie toll, als ich Ihnen „Wall“ zurief und wie Sie verofolgt?“ inquirte Clemens weiter.

„Gaden Sie gerufen und mich verofolt?“ fragte äußerst harmlos Mudd. „I, sieh mal an, dabon habe ich nichts bemerkt. Ich lie, weil mich tror; mein Dlod ist n bischen dünne. Herr Kommissar, die Beiten sind schlecht — es trägt keine nenen.“

„Das binden Sie auf, wenn Sie wollen,“ erwiderte ätzend vor

Jorn der Kommissar. „Sie können jetzt gehen, aber nehmen Sie sich vor mir in acht, Herr!“

„Werde so frei sein,“ sprach Mudd sehr höflich, griff nach seinen Kanonenkugeln und verschwand mit einem gemächlichen: „Gute Nacht, Jochen!“ in der geöffneten Thüre.

Nur mit äußerster Mühe unterdrückte der Beamte einen Ausruf seines Jornes.

„Morgen früh, acht Uhr — Rapport!“ herrschte er heifer vor Güt und Galle dem Wachtmeister zu und schritt eiligt um die Ecke.

Jochen aber griff seufzend in die hintere Rocktasche. Sollte aus deren Tiefe eine kleine, runde Kugel, die treue Gefährtin auf allen seinen nächsten Streifzügen, nahm aus derselben einen kräftigen Schuß, und wälzte sie alsbald seinem Gesichte.

„Trinkt, Müller! Einige Schnäpse sind gut!“

Als aber der Herr Polizeikommissar nach seiner vermuldeten Jagd wieder in die Nähe des Dornthorplatzes kam, blieb er plötzlich wie erstarrt stehen. Laut und deutlich hörte ihm aus der Straße die letzten Worte eines Männerquartetts mit Hornbegleitung entgegen, und eben verhallte es: „Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!“

„Allo doch!“ rief er bestig heraus. „Na warte!“

Clemens war, wie man leicht begreifflich finden wird, am Morgen nach dem vorkiehend geschriebenen Tag in einer schlechteren Stimmung denn je. Er war mit einem finken Schweißerg aufgestanden, und sein Kopf brannte wie Feuer. Auf dem Dornthorplatz waren richtig wieder Schwellen gestohlen worden und außerdem lag ihm Mudd im Magen, denn so viel war ihm klar, daß der niederträchtige Wächler ihn und seine Leute aus irgend einem Grunde weggeleitet hatte. Anfangs brachte er dies mit der Diebstahlsgeheimnis in Verbindung, aber nach und nach gewann er die Ueberzeugung, daß die Komödie um des Ständchens willen aufgeführt worden war.

Das Ständchen! Ja, da hatte er wenigstens etwas Greifbares, und Wäpse sollte ihm den gestrigen Abend besahen. Ein Postlitt wurde mit einer mündlichen Erlaubnis von dem Studenten beordert und der Kommissar überlegte sich, mit dem Polizeiforsteigebuch in der Hand, den betreffenden Fall. Zu seinem Verger war nicht viel zu machen. Eine Strafe von 1-50 Thalern,

im Wiederholungsfall kurze Haft, war für dieselb Bemühung vorgelesen. Leider aber lag dieser Wiederholungsfall nicht vor.

Am schlußlichen kam toleber Jochem Schadowitz weg und namenslich regnete es Großheiten über ihn, um seiner vertraulichen Vertraulichkeit mit Mudd willen.

Als, wenn der Herr Kommissar erst gewußt hätte, daß er ihm seinen barbarischen Schnupfen verdankte!

„Mir nehmt Euch heute zwei Leute mehr,“ schadwitzte, sommandierte er, „und bewacht mit den Dornthorplätzen aufschärft. Und daß mit keiner von Wösten weicht und sollte es morgen früh werden. Sobald einer der Gauner erwölcht ist, so wird er mit vorgeführt und sollte es mitten in der Nacht sein. Ich habe keine Müde, bis die Wächler festgenommen sind. hört Ihr’s, mitten in der Nacht!“

„Zu Befehl,“ antwortete maßigenmäßig Schadowitz und schüttelte vor der Thüre seinen Köpf ab.

Herr Wolter Baron v. Wäpse erschien pünktlich zu der ihm bestimmten Stunde im Bureau des Polizeigenerals. hörte dessen Anklage wegen Hundebandlungen gegen ein polizeiliches Verbot mit größter Gelernte an, ohne auch nur den schäudernden Versuch zu machen, seine schwere Schuld in irgend einer Weise abzumildern oder gar zu leugnen. Nur als ihm der Kommissar die betreffenden Gesetzsstellen vorlas, worin von Strafe bis zu 50 Thalern die Rede war, und ihn auch gleich zur Bestrafung dieser höchsten Strafe verurteilte, sagte er ironisch:

„Der Herr Kommissar belieben also seinen gekorramten Diener zu der höchsten Strafe zu belegen? Meinem besten Dank für die freundschaftliche Vertheilung. Ich werde nicht verweisen, derselben nicht eingeben zu sein.“

„Thun Sie das, Herr Baron,“ antwortete scharf der Kommissar, „denn im Wiederholungsfall würde ich Ihnen leider Kopf diktieren müssen.“

„Was jedenfalls Ihrem menschenfreundlichen Herzen sehr schmerzliche wäre,“ erwiderte Wäpse. „Doch ich hoffe nicht, Sie in diese traurige Lage versetzen zu müssen, und empfehle mich als Ihr ergebenster, tief gekrankter Diener.“

Damit schritt er hinaus und wenn seine Redensarten den Zweck hatten, dem Kommissar die Galle in das Blut zu jagen, so war dieser Zweck vollständig erreicht.

(Fortf. folgt.)

Bunte Zeitung.

B. Die Mittheilung unserer Königsstädt ist, den geltenden Satzgesetzen der Hohenzollern entsprechend, eine sehr geringe. Nachgehend sind darüber die Bestimmungen, wie sie in dem unter dem 11. Juni 1863 als ein pactum domus per pactum valitum vollzogenen Verträge von Cerau zwischen Kurfürst Joachim Friedrich und Margraf Georg Friedrich bzw. des letzteren Söhnen und Wäpse festgesetzt sind. Nach einem ausdrücklichen Verzicht auf vorkühendes, militärisches und kriegerisches Erbe erbte danach die Prinzessin eine Aussteuer, welche im Anschau auf nur 20,000 rhein. Gulden festgesetzt war, seit der Annahme der Königsstunde aber bedeutend erhöht zu werden pflegt. Doch daher bei der zunehmenden Wohlthat der Hohenzollern und den zugleich sehr veränderten Geldverhältnissen die Rechnung tragend Kaiser Wilhelm bei der Verberathung seiner Schweltern etwas tiefer in die kaiserliche Schatzkammer greift, erhebt limit nur um zu gerechtfertigter. Der frühere Brauch, gelegentlich der Verberathung einer Prinzessin das Land eine so. Kronprinzessin's Steuer aufbringen zu lassen, ist seit König Friedrich Wilhelm I. festlich zurück unter der ausdrücklichen Erklärung, daß er noch immer zu Recht bestelle, nicht mehr geübt worden.

* Die englische Sprache in Berlin. Der gegenwärtig in New-York anwesende amerikanische Gesandte Hr. Walter Phelps äußerte zu einem Berichterstatter über die Neigung zum Gebrauch der englischen Sprache in Berlin: „Die Samoa-Konferenz hat noch eine weitere Folge gehabt, die von großer Tragweite sein kann. Der Vertrag ist in englischer Sprache abgeschlossen, die Verhandlungen wurden gefahrt in dieser Sprache erledigt. Es gelang dies auf besonderen Wunsch der amerikanischen Delegierten und erregte ein gewisses Aufsehen. Das dem gegebene Beispiel hat Nachahmung gefunden. In der Congo-Konferenz, der Antislaverei-Konferenz, auf dem medizinischen Kongress in Berlin und bei anderen Gelegenheiten internationalen Charakters ist das Englische nunmehr als gleichberechtigt neben das Französische gestellt worden. Das Samoa-Protokoll ist das erste europäische in englischer Sprache gefahrt wurde, aber es wird nicht das letzte sein. Und das muß auch so sein,“ fügte Hr. Phelps hinzu, „denn die Anwendung des Englischen hat sich in den letzten 50 Jahren verheerend entwickelt.“ — „In der That,“ fiel hier die Ge-

maßin des Herrn Phelps laschen ein, „als ich nach Berlin kam — es ist jetzt ein Jahr her — konnte ich das Deutsche gefläufiger sprechen, als jetzt. In der Heimat habe ich es, wenn deutsche Besucher kamen und auch bei anderen Gelegenheiten oft gesprochen. Aber in den bestlicher diplomatischen Kreisen, in denen wir uns hauptsächlich bewegen, habe ich meines Wissens das ganze Jahr zusammengeredet nicht eine Stunde deutsch gesprochen. Der Kaiser, der Reichskanzler Canrubi, alle hohen Beamte, fast die ganze „Gesellschaft“ spricht Englisch und zeigt eine solche Vorliebe dafür, daß es unüberraschend war, darauf zu bestehen, Deutsch zu sprechen.“ Und auch Herr Phelps fügte hinzu: „Es wäre in der That grauam, darauf zu bestehen, Deutsch mit einem Deutschen zu sprechen, wenn er es vorzieht, Englisch zu sprechen.“

* Das Ministergericht von Arab. Die am Montag in Arab erfolgte Entlassung des Denkmals der dreizehn hingerichteten Generale und Oberoffiziere der ungarischen Revolutionsarmee erinnert an die letzte Episode des ungarischen Aufstandes im Jahre 1849. Köstlich hatte nach den Siegen Hanyar bei Södreg und Temesvár am 11. Aug. in Arab die Meinung der Regierung niedergebittet und Orgel, der inzwischen mit keiner Ausnahme, das hinf. Zerstörer abmarisch machend, in Arab angelangt war, die Statute übertrug. An der Möglichkeit fernerer Widerstandes heranziehend, folgte der neue Diktator, übrigens mit Vorwissen und Zustimmung der Regierung, den Beschlüs, sich nicht den Oesterreichern, sondern den Russen zu ergeben, und streckte am 13. Aug. mit 22,000 Mann bei Bilagos vor General Bludner bedingungslos die Waffen. Ihm folgten 16. Aug. Oberst Kagyny mit 10,000 Mann, 17. Aug. Damjanich in Arab u. a.; nur Komarov wurde nach Senta hartnäckig vertheidigt, bis es am 2. Okt. eine ehrenvolle Kapitulation erlangte. Ungarn liegt zu den Füßen Ein. Majestat! schrieb Beszterösch am den Jaren. Daß die Ungarn die Unterwerfung unter den Jaren bei direkten Verhandlung mit der österreichischen Regierung, welcher sie übrigens von Rußland auf Gnade oder Ungnade überliefern wurden, vorsagen, war für die Oesterreicher beilegend und reizte ihren Jorn aufs äußerste. Von den gelangenen Schreitern der Unterwerfung (weshalb, wie Kestich u. a., war die Entscheidung nicht gesichert) wurde nur Orgel auf russische Intervention verurteilt; 13 Generale und Obersten, darunter Becky, Wulich, Nagy Sándor, Damjanich und Graf Zeiningen, wurden auf

